

HANDELSBLATT, Mittwoch, 10. Oktober 2007, 18:15 Uhr

Gossen-Preis des Vereins für Socialpolitik

Georg Nöldeke: Theoretiker mit Sinn für die Praxis

Von Dorit Heß

Der Baseler Volkswirt Georg Nöldeke, der sich auf mikroökonomische Theorie spezialisiert hat, bekommt in diesem Jahr den renommierten Gossen-Preis des Vereins für Socialpolitik. Wer ist dieser Mann? Ein Porträt des in Bonn ausgebildeten Forschers von *Dorit Heß*.



"Ich stehe am reinen Theorieende", sagt Georg Nöldeke über sich selbst.

Erst das Ausschluss-Prinzip hat ihn zur Ökonomie gebracht: Als Schüler wollte der Basler VWL-Professor Georg Nöldeke eigentlich Politik studieren. Dafür sei er mathematisch zu begabt, riet seine Politiklehrerin ab. Dann also Mathematik? Dafür sei er zu dumm, schmetterte ihm sein Vater, ein Physiker, entgegen.

Die logische Schlussfolgerung für Nöldeke: "Ich entschied mich für VWL, weil ich mir davon versprach, wirtschaftspolitische Fragen mit der Sprache der Mathematik diskutieren zu können". Dass die Wahl auf Bonn fiel und damit eine der

besten VWL-Fakultäten der Republik, lag an der räumlichen Nähe: Nöldeke stammt aus dem Nahbarstädtchen Bad Honnef.

Der pragmatische Startschuss für Ökonomie fiel in Nöldekes Leben 1983. Heute, mit 42 Jahren, zählt er zu den international erfolgreichsten deutschen Volkswirten. Dafür bekam er gestern den Gossen-Preis, eine der angesehensten Auszeichnungen für Ökonomen hier zu Lande. Einmal jährlich verleiht ihn der Verein für Socialpolitik (VfS) für junge Ökonomen unter 45 Jahren, die international stark beachtet werden.

"Nöldeke hat mit seiner Grundlagenforschung entscheidende Erkenntnisse über wesentliche ökonomische Sachverhalte geliefert", sagt der Vorsitzende des VfS, Friedrich Schneider, dem Handelsblatt. Mit Nöldeke hat die Jury erstmals seit 2004 wieder einen Theoretiker gewählt, nachdem 2005 und 2006 mit Simon Gächter und Axel Ockenfels Experimentalökonomien ausgezeichnet wurden.

In diesem Jahr kommen zwei weitere Auszeichnungen hinzu: Der Stolper-Preis für Wissenschaftler, die sich besonders um den Dialog mit der Öffentlichkeit verdient gemacht haben sowie der Selten-Preis für das beste bei der Jahrestagung eingereichte Papier eines maximal 32 Jahre alten Ökonomen. Der erste Preisträger des Stolper-Preises wird am Donnerstag, der des Selten-Preises am Freitag bekannt gegeben.

Mit Nöldeke hat die Jury erstmals seit 2004 wieder einen Theoretiker gewählt, nachdem 2005 und 2006 mit Simon Gächter und Axel Ockenfels wurden Experimentalökonomien ausgezeichnet wurden. "Ich stehe am reinen Theorieende", sagt Nöldeke selbst über seine

Forschung. Er glaube an Arbeitsteilung - "und meine komparativen Vorteile liegen nun einmal nicht darin, meine Forschungsergebnisse Praktikern zu vermitteln, das merke ich jede Woche im Hörsaal", sagt er.

Daraus zu schließen, Nöldekes Forschungsinteressen seien praxisfern, wäre jedoch ein Fehler. Einer seiner meist zitiertesten Aufsätze, den er gemeinsam mit dem Münchener Ökonom Klaus Schmidt 1995 publiziert hat, befasst sich etwa mit der Frage, wie Partner langfristiger Verträge Erpressungen vermeiden können. Die Detailfrage, ob ein Zulieferer etwas nicht liefert oder ein Auftragnehmer die Annahme der Ware verweigert, sei in vorherigen Modellen als unwichtig bei Seite geschoben worden. "Dieses Detail hat aber entscheidenden Einfluss auf die Frage, wer erpressbar ist und wer nicht", erklärt Nöldeke.

Lesen Sie weiter auf Seite 2: An der an der Universität verstand er zunächst "nichts"

Und auch sein derzeitiges Forschungsinteresse ist höchst praxisrelevant: Er erforscht die Suche nach dem idealen Partner - und das in Bezug auf Handel, Arbeit und die Ehe. Das Grundproblem sei bei allen Fragen das Gleiche: Zu welchen Konditionen gehe man welche Beziehung ein. „Und vor allem beschäftigt mich, wie Änderungen im Beziehungsumfeld das Verhalten der Partner beeinflusst.“

Wie breit Nöldekes Forschungsinteresse ist, zeigen die bisherigen Forschungsinteressen des Spiel- und Vertragstheoretikers. Über Informationsprozesse an Finanzmärkten hat er genauso wie über Verhaltensbiologie in den international renommiertesten Zeitschriften publiziert.

Dabei verstand er an der Universität zunächst "nichts", wie er sagt. Der bekannte Wirtschaftstheoretiker Werner Hildenbrand hatte in Bonn über die klassische Konsumententheorie doziert, Integrale waren Nöldeke und seinen Kommilitonen um die Ohren geflogen. Was die Mehrheit abgeschreckt haben mochte, weckte Nöldekes Neugier: "Ich habe zunächst zwar wenig begriffen, aber eines bestimmt: Die intellektuelle Herausforderung war ungemein groß".

Nöldeke packte sie an - mit großem Erfolg. Nach dem Studium in Bonn, Berkeley und der London School of Economics, promovierte Nöldeke in Bonn. Es folgten Jahre als Assistenz-Professor in Princeton und als Professor in Bonn. In Basel, wo er Ende der 90-er Jahre eine kurze Stippvisite machte, arbeitet er seit Oktober letzten Jahres wieder.

Dass die deutschen Fakultäten den Top-Forscher an das Ausland verloren haben, verschulden sie selbst. Nöldekes Frau, eine Jura-Professorin, hatte bei diversen Vorstellungsgesprächen an deutschen Universitäten erwähnt, dass ihr Mann auch Hochschullehrer sei und sie eine Anstellung in derselben Stadt anstreben. "Und was geht uns das an?", sei sie stets gefragt worden, berichtet Nöldeke. In Basel dagegen fragte man nach und traf so auf den alten Bekannten. Nöldeke sind die Standortnachteile an der kleinen Universität wohl bewusst: "Bonn spielt in einer höheren Liga", sagt er. Vorteile erkennt er in Basel aber auch: „Bachelor und Masterstudiengänge laufen hier bereits – und bei der hohen Lehrbelastung und geringen Zeit für die Forschung ist ein effizienter Ablauf sehr bedeutend.“

Informationen zur Zeitverzögerung und Nutzungshinweise:

Die in Handelsblatt.com veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen sind mit größter

Sorgfalt recherchiert. Nachrichten und Artikel beruhen teilweise auf Meldungen der Nachrichtenagenturen AP, dpa, sid, Reuters und Dow Jones. Dennoch können weder die Verlagsgruppe Handelsblatt, noch deren Lieferanten für die Richtigkeit eine Gewähr übernehmen. Das Handelsblatt weist ausdrücklich darauf hin, dass die veröffentlichten Artikel, Daten und Prognosen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten darstellen. Sie ersetzen auch nicht eine fachliche Beratung. Die Verlagsgruppe Handelsblatt versichert zudem, dass persönliche Kundendaten mit größter Sorgfalt behandelt und nicht ohne Zustimmung der Betroffenen an Dritte weitergegeben werden. Alle Rechte vorbehalten.

Währungsdaten sowie die Kurse von Lang & Schwarz werden soweit technisch möglich ohne Zeitverzögerung angeboten. Andere Börsenkurse werden zeitverzögert um mindestens folgende Zeitspannen angezeigt: Deutsche Börse AG 15 Min., Börse Stuttgart AG 15 Min., AMEX 20 Min., NASDAQ 15 Min., NYSE 20 Min.

Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist untersagt.

All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.